zu tun, als diese neuen Formen des Klassenkampfes zum Nutzen der Bourgeoisie und ihrer sozialdemokratischen Helfer zu zertrümmern und zu zerschlagen. Tausende von revolutionäre Arbeiter, die in Betriebsorganisationen organisiert waren, jagte die III. Internationale wieder in die Arme der Reformisten zurück. Ganze Organisationen löste die KPD auf und überführte die Proletariat, die richtig erkannten, daß die Gewerkschaften der stärkste Faktor gegen die Revolution sind, in die reformistischen Organisationen. Es sei nur an die Auflösung der Bergarbeiter-Union durch die schändliche und verbrecherische Politik der KPD erinnert. Nachdem so die KPD alle bedeutenden Kampforganisationen in den Betrieben im Interesse der herrschenden Klasse zertrümmert hat, geht sie nun seit 2 Jahren wieder dazu über, Berufsverbänden nach dem Muster der alten Gewerkschaften anzuziehen. Aber diese KPD vertritt die Politik von Gründung „roter“ Verbänden und zugleich die „Eroberung“ der Gewerkschaften von innen mittels ihrer längst gescheiterten Zellenaktive. Nur wenn wir mit kritischer Schärfe die Zickzacklinie der gewerkschaftlichen KPD-Taktik betrachten, wird uns klar, daß die KPD versagen mußte auf Grund ihrer reformistischen und widersprüchlichen Politik. Mit einer derartigen krummen Linie, die nichts als Schwächen, Halbheiten und Widersprüche in sich birgt, kann natürlich keine Massenmobilisierung auslösen und statt Beizeerung und Erkenntnis ist eine solche Politik des Opportunismus bei den Massen Enttäuschung aus.

Wenn also heute von einer wirklichen Massenmobilisierung in revolutionärem Sinne nicht die Rede ist, so hat vor allem die KPD durch ihre opportunistische Gewerkschaftstaktik dazu beigetragen, daß die Massen, die noch im Bann der Reformisten sind, kein Vertrauen zur kommunistischen Weltanschauung und ihren revolutionären Kampfmethoden haben. Die Geschichte lehrt uns, daß die KPD mit ihren parlamentarischen und gewerkschaftlichen Kampfmethoden genau so im Klassenkampf versagt hat, wie die SPD und die Gewerkschaften. — Die Auswirkungen der drei letzten Wahlen sind ein erschreckender Beweis.

Was ist nun praktisch für die wirkliche Massenmobilisierung, die den Vorrang des Faschismus verhindern, sowie den Breitenkampf endlich siegreich beenden muß, zu tun? Schaltung von Kampfräten auf der Plattform des Räte-systems, wo das Proletariat selbst über seine Kampfaktionen entscheidet und die auf dem Land, im Betrieb und in den Stempelstellen verankert sein müssen, sind die ersten Voraussetzungen für die revolutionäre Massenmobilisierung. Die „Fahne“ vom 20. 4. 32 schreibt: „Aktive und kühne Einheitsfront von unten“ — wir sagen ja — aber Einheitsfront von unten nicht in der Phrase, sondern in der Tat, nicht auf dem Papier, sondern in Wirklichkeit, ohne „Führung“ irgend einer Partei, unter Führung und Leitung des Proletariats selbst. Wenn die „Fahne“ vom 26. 4. 32 nach dem parlamentarischen Millerberg der KPD verkennt: „Wir sind bereit, mit jeder Organisation, in der Arbeiter vereint sind, und die wirklich im Kampf gegen die Faschisten und Unterdrückungsbahnen führen will, gemeinsam zu kämpfen“, so fragen wir: sind diese Worte wirklich ernst gemeint — wir zweifeln daran, denn überall wo der Versuch gemacht wurde, in diesem Sinne gemeinsam zu kämpfen, machte es die KPD unmöglich. Bei den Erwerbslosen-Ausschüssen schloß die KPD einfach unsere Genossen aus, da sie nicht die „Parteilinie“ vertreten. Wir zehnen nicht, wenn wir behaupten, daß die KPD nur auf gewerkschaftlichen und parlamentarischen Wege ihre bisherige Einheitsfront-Politik in Worten, in der Formulierung umgestellt hat, doch nicht in der Tat. Die Zukunft wird beweisen, daß die KPD und RGO

Russischer Bilderbogen

Aus verschiedenen Bezirken des Reiches erhielten wir Zuschriften, wegen unseres in Nr. 3 des „Kampfrat“ veröffentlichten Bildbandes. Es wird in diesen Zuschriften teilweise von KPD-Genossen zum Ausdruck gebracht, daß der Inhalt nicht den Tatsachen entsprechen könne. — weil doch die deutschen Arbeiter in Rußland als „Vaterland der Arbeiter und Bauern“ bekannt sei. Bemängelt wird auch, daß wir den Ort nicht nennen, an den unser Bericht aussieht.

Wir nennen heute den Ort, aus dem die betreffenden Arbeiter zurückgekehrt sind: Kobkob (Ios Kowrow) ungefähr 280 km von Moskau entfernt.

Wenn wir den Namen des Artikelschreibers heute nicht nennen dürfen, so ist dies auf die international verbreiteten Fanatiker der GPU zurückzuführen.

Anstelle dessen veröffentlichten wir 2 Erklärungen von gleichfalls zurückgekehrten Arbeitern, die mit unserem Berichtestatter in derselben Fabrik etc. zusammengearbeitet haben.

Ferner veröffentlichten wir in dieser Nummer weiteres Rußlandmaterial. Der in Form einer Erzählung gehaltenen Bericht konnte nur auf diese Art aus Rußland an uns übermitteln werden.

Man werfe uns nicht wiederum vor, daß wir keine Namen nennen. Die persönliche Sicherheit unserer Berichtestatter zwingt uns dazu!

Man zehe uns auch nicht die „sozialdemokratischen Rollandbetriebe“, denn die volle Schmelze der Kommunistischen Arbeiter-Union ist dem russischen Proletariat (nicht der bolschewistischen Bürokratie) gewill.

Was wir veröffentlichten, sind harte Tatsachen, die den bolschewistischen Betrug von „Sozialismus in einem Lande“ ad absurdum führen sollen.

Nischin Nowgorod. Wir gehen nach der Wolga, mein Freund Kolia und ich. Schmutzig ist die Straße, seit vierzehn Tagen ist ununterbrochen Tauwetter, jedoch es hat noch nicht ausgereicht, um das meterdicke Eis des Flusses zum Schmelzen zu bringen. Jeden Tag wird gesprochen, damit frei wird Rußlands größter See. Strömter Wolga, damit frei wird der Weg für die ungeheuren Wassermassen, die im kalten Eis- und Schneeschmelze aus der Mitte des Landes hinabfließen in den Kasp. Immer und immer wieder steigt eine Sprengzange in die Höhe. Eis und Wasser weil um sich schließend, läßt verlassene Kränze rasen, stürzen in mir auf der Welt-Reise, die Westfront im freien Spreng- und Feuerkrieg. Noch steht die Oka (ein Nebenfluß der Wolga, der bei Nehorod mündet), die ihre Pluten aus der Moskwa bringt, jedoch bald wird ihr Eis plätzen, in

genau wie bisher unter „Einheitsfront“ und gemeinsamen Kampf nur ihre einstige, opportunistische Parteipolitik versteht, die längst Schiffbruch erlitten hat.

Wir sagen mit aller Offenheit und prinzipieller Klarheit der Arbeiterklasse, daß eine Einheitsfront-Politik, wie sie von den Parteinstanzen der SPD und KPD propagiert wird, sich nie revolutionär, sondern nur hemmend auswirken kann. Revolutionäre Massenmobilisierung ist unmöglich im Rahmen der alten Organisationsformen. Sie ist nur möglich, wenn das Proletariat mit den alten Berufsverbänden und ebenfalls mit der reformistischen Gewerkschaftspolitik unterstützt am besten nichtsichtig bricht.

Keine Partei und Gewerkschaft, keine RGO und kein roter Verbanden, das mit den reformistischen Berufsgruppen behaftet ist, kann die Klassenorganisation in den Betrieben und Stempelstellen schaffen, die als revolutionäre Faktor gegen den Faschismus und als Hebel der Revolution eine unumgängliche Notwendigkeit ist. Das Proletariat selbst muß jetzt auf den Plan treten, will es nicht von der faschistischen Flut, die durch das Versagen der parlamentarischen Parteien und der Gewerkschaften verursacht ist, zermalmt werden.

Schaffung der Klassenfront auf der Basis des Räte-systems, Schaltung von Kampf- und Aktionsausschüssen unter Ausschaltung jeder Bevormundung von irgend einer Partei oder Gewerkschaft, Organisation der Arbeiterklasse mit dem Ziel die Massen für den revolutionären außerparlamentarischen Kampf zu mobilisieren, müssen unsere nächsten Aufgaben sein. Ziel das Proletariat in diesem Sinne die Lehren aus den vergangenen Niederlagen, dann wird es trotz alledem den anstürmenden Faschismus siegreich überwinden.

Notiz der Wodie

Das Attentat von Schanghai Die „Friedensverhandlungen“ in Schanghai sind unterbrochen worden durch ein Bombenattentat anlässlich einer Kriegerparade der Japaner. Einige Größen des japanischen Imperialismus wurden dabei etwas ramponiert. Für Japan ist stark für das Verbleiben seiner Truppen im Fernen Osten einzutreten. Unabhängig von dieser Komödie aber zehlt die Übertragung und „Säuberung“ der Mandschurei durch Japaner ein, um den neuen dort unten gebildeten japanischen Volksstaat zu festigen. Japan braucht die Mandschurei als strategisches Aufmarschgebiet für die weitere Eroberung des chinesischen Ackerbaugebietes.

Es ist nur eine Frage der Zeit und der Kräfteverteilung, bis dort der schwelende Krieg offen ausbricht. Noch stehen die Fronten nicht klar genug, noch sind sich die Imperialisten nicht einig über die Verteilung der Beute bei der Eroberung des chinesischen Rohstoffgebietes und Absatzmarktes für eine zwingende Notwendigkeit für die Imperialisten aller Nationen. Ein Krieg aller gegen alle bereitet sich dort unten vor. Das internationale Proletariat hat alle Ursache, äußerst wachsam die Vorgänge dort unten zu verfolgen und den Krieg gegen die Bourgeoisie im eigenen Land vorzubereiten. Je lauter die Imperialisten in Gent von „Abrüstung“ reden, je eifriger sie in Schanghai an die „Friedensbedingungen“ feilschen, desto näher befinden sie sich dem Kriege. Schon immer war das Geschrei von Frieden ein Mittel gewesen, um gemeinsam die Massen einzulullen und den Krieg vorzubereiten. Der kommende Krieg wird über überall sein, er wird keine Fronten und kein sicheres Hinterland kennen. Darum muß die Aufgabe des Proletariats sein, schon heute die Kräfte gegen den Kriegseifer zu mobilisieren, die Verschiedenheit der Verhältnisse und den Kapitalismus hinwegzuführen durch die Massenaktionen des Proletariats.

Die galoppierende Riesepellei Nur eine paar Wochen sind seit dem Zusammenbruch des Kreuzerkreuzers mit seinen überraschenden tiefgreifenden Kor-

ruptionerscheinungen her, da kracht schon wieder ein Riesenschiff. Deterding, der Shell-Konzern, ist fast pleite. Für USA werden allein über 600 Millionen Mark Verluste zugegeben, ohne die anderen revolutionären Energie, in der Weltkonzern gehören, zu berücksichtigen. Auch hier die gleiche riesenhafte Korruptionerscheinungen. — Deterding war übrigens dadurch besonders bekannt geworden, daß er gegen die Sowjetunion, gemeinsam mit Kreuzer einen riesenhafte Wirtschaftskrieg mit allen Mitteln geführt hat. — Jetzt hat der Kapitalismus seine eigene Größen besetzt.

Diese katastrophale Situation auf dem Ozeanmarkt führt jetzt dazu, daß eine Neuaufteilung des Ozeanmarktes vorgenommen wird, zu der sogar die Sowjetunion eingeladen worden ist. Soviel ist sicher, alle Neuaufteilung der Ozeanmärkte kann die bestehenden imperialistischen Gegensätze nicht aus der Welt schaffen, sondern wird sie verstärken hervorbringen. Der Zusammenbruch des Kapitalismus enthält bis ins tiefste Mark hinein seine innere Fäulnis.

Unter Brennglas

Seltene Maifeier in Moskau Sowjetrußland wird in diesem Jahr, wie das Berliner Tagblatt meidet, das seltsame Schauspiel erleben, daß sowohl der Staat, wie die noch kürzlich eingestellten Kreise am gleichen Tage eines ihrer höchsten Feste feiern. Paraden und öffentliche Veranstaltungen werden den internationalen Chausseebesuchern in Berlin! — des Tages betonen. Um Mitternacht aber werden die Beter unter der Führung von Geistlichen und unter dem Ruf „Christus erstanden“ feierliche Umnägelungen stattfinden. Während vor einigen Jahren Gegendemonstrationen von seiten der linken Arbeiterschaft organisiert wurden, hat die Sowjetregierung in diesem Jahre jede Störung der Prozessionen verboten.

Diese Tatsache sind Faustschläge ins Gesicht des revolutionären Proletariats. Mit der Popenparole „Christ ist erstanden“ wird die Diktatur zur religiösen Verdrängung und staats-kapitalistische Ausbeutung feierlich eingeleitet, während die Regierungsvertreter der SU mit Karl Radek an der Spitze ihren Anteil am kapitalistischen Schacher beanspruchen. Eingeleitet wird diese Weltwirtschaftskonferenz nebebei herbeigeholt, siehe Radek auf der „Chausseebesuchers-Abend“ im Kabarett der Komiker am Kurfürstendamm.

Genossen, zieht eure Schlüsse aus diesen Tatsachen: Bloße Demonstrationen gegen die ideologische Macht des Kapitalismus im Rußland die erziehl-orthodoxe sind bereits im „Land des Sozialismus“ verboten! ... Ein Schlag ins Gesicht für alle revolutionären Proletariat auch in der GpF.

SAZ korrumpiert!

Es ist schauerhaft, schreibt die „Sozialistische Arbeiter-Zeitung“ in 20. Jahrhundert noch für zusammengeleitete Historiker, kitschige Sensationsfilme usw. Interesse aufbringen. Ganz richtig wird festgestellt, daß sogenannte sentimentale Liebesgeschichten aus besserer Familie, wie Grazia beim Kinopublikum. Daß Detektivromane mit Revolvern, Dolchen und Totschlägern für die stupiden Kinobesucher etwas herrliches sind, stimmt zutreffend. Die Feststellung, daß Filme aus der Zeit des Kasernenhofes jeder Kultur Hohn sprechen, daß die Filmproduzenten sich dieser Seite des Filmes ganz besonders widmen, am abermals in den Köpfen der Proletariat ein Bild 1914 sprudeln werden zu lassen, ist richtig und unumstößlich.

Wer aber nur von den Mitgliedern der „Sozialistischen Arbeiter-Partei“ oder den Leuten der SAZ weiß, daß die Arbeiterklasse ein solches Bild, das 27. April 32, behält: „Und der Film —?“ verpflichtet, einem solchen Film-Schuld den Kampf anzusetzen, der ihr sich gewaltig, denn das Gegenteil ist der Fall, nicht auch die letzte Seite der sozialistischen Arbeiter-Zeitung, und ihr werdet das bestätigen müssen. Oder ist der Film „Peter Völ der Millionendei“ kein Detektivroman, sondern ein Film, der die Verhältnisse der Arbeiterklasse zeigt? Es will uns auch schlecht in den Kopf, daß der Film „Peter Völ der Millionendei“ auf „Kampfbild“, welche dem Proletariat dient, fundiert ist. Was die Kinobesitzer unter dem Motto, das kann die „SAZ“. Sie sorgt dafür, daß der Geist

„Du hast gut reden, Pawel, von der Arbeit: wirst doch ein wenig besser versorgt wie unsern, allerdings verstehe ich deine Lage als Ausländer. Hast du Schwierigkeiten bekommen, damit sie gehen und betten kann. Lieber Bruder, wenn Sie es würden oder in unserer Mitte eine Woche leben könnten. Sie würden es nicht gedacht haben. — Viele lieben schon ge-schulten, mehrere fallen oft in Ohnmacht und viele stehen im Bett. Aber was ist man schon: Fleisch von kranken ge-schulten Vieh: etliche sogar — grausam auszusprechen — essen Aas. Von Brot ist gar keine Rede mehr: Kartoffeln sind sie, und das im Winter zusammengekauft, welche dem Proletariat dient, fundiert ist. Was die Kinobesitzer unter dem Motto, das kann die „SAZ“. Sie sorgt dafür, daß der Geist

und das Wasser läuft immer mehr zusammen. Der Frühling ist bald da. — Wie wartet aber auch schon die Menschheit auf das Ausbrechen der Nahrungsplanzen, nach passierbaren Wegen, damit sie gehen und betten kann. Lieber Bruder, wenn Sie es würden oder in unserer Mitte eine Woche leben könnten. Sie würden es nicht gedacht haben. — Viele lieben schon ge-schulten, mehrere fallen oft in Ohnmacht und viele stehen im Bett. Aber was ist man schon: Fleisch von kranken ge-schulten Vieh: etliche sogar — grausam auszusprechen — essen Aas. Von Brot ist gar keine Rede mehr: Kartoffeln sind sie, und das im Winter zusammengekauft, welche dem Proletariat dient, fundiert ist. Was die Kinobesitzer unter dem Motto, das kann die „SAZ“. Sie sorgt dafür, daß der Geist

der Schund-Filme aus ehemaliger Kasernenanzicht, wie „Ketten“, oder „Durchlaucht amisiert sich“, zu finden im In-stanzteil der SAZ, mit der nötigen revolutionären Energie, in den Betrieben auf den Stempelstellen und in den Mietkasernen propagiert wird.

Arme SAP, noch so jung und doch schon eine Prostituierte, die

Ein Notverordnungs-Resultat

Merktblatt über die Veränderungen in den Kassenleistungen auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931.

Nach der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 (R.G.B.I. Seiten 699 ff.) werden die Kassenleistungen aus der Krankversicherung vom 1. Januar 1932 ab auf die Regelleistungen (siehe § 5 Abschnitt II unserer Satzungs) beschränkt. Von 1. Januar 1932 ab sind im wesentlichen folgende Leistungen ganz fortzufallen oder herabgesetzt:

1. Die größeren Heilmittel und Hilfsmittel fallen vollständig weg. — Der Zahnerwerb ist gewöhnlich ein größeres Heilmittel. Er kann Bestandteil der ärztlichen Behandlung oder ein kleines Heilmittel sein und ist dann als Regelleistung anzusehen.
2. Das erhöhte Hausgeld von zwei Dritteln des Krankengeldes wird auf die Hälfte des Krankengeldes herabgesetzt.

A. Bei den Mitteldienern: 1. Die größeren Heilmittel und Hilfsmittel fallen vollständig weg. — Der Zahnerwerb ist gewöhnlich ein größeres Heilmittel. Er kann Bestandteil der ärztlichen Behandlung oder ein kleines Heilmittel sein und ist dann als Regelleistung anzusehen.

Die Wurzeln des Nationalsozialismus

Auswirkungen Auf einem Berliner Wohlfahrtsamt, Abteilung für Schwangeren-Fürsorge, erschien eine Arbeiterfrau, die in den elendesten Verhältnissen lebt. Ihr Mann ist erwerbslos, sie hat bereits zwei Kinder und geht nun mit dem schwachen Gehalt der ärztlichen Untersuchung frast die Pflegerin gewohnheitsmäßig: „Sie freuen sich wohl auch nicht?“ Hierauf erwiderte die Proletarierin entrüstet: „Das tue ich aus Überzeugung, ich bin Nationalsozialistin!“

Dieses Beispiel zeigt deutlich die Macht und Wirkung der faschistischen Ideologie. Diese Ideologie: verschleiert das wirkliche Elend vor den Augen der armen Frau. Obwohl die Frauen im Elend sitzen, verzichtet sie von vornherein darauf, ihren Elend zu kämpfen. Warum? Weil sie nicht instande ist, die Wirklichkeit, die Wurzeln ihrer elenden Lage zu sehen. Welches sind die Wurzeln des unehrerlichen Elends der großen Mehrzahl der Menschen und welches die Grundlagen der nationalsozialistischen Ideologie. Wie sieht das Verhältnis der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse aus? Um einen klaren Bild über den Nationalsozialismus, den faschistischen Aufbau der monopolkapitalistischen Gesellschaft zu bekommen, wenden wir unsere Aufmerksamkeit den ökonomischen Grundlagen dieser Gesellschaft zu.

Situation des Weltkapitalismus Der gesamte Weltkapitalismus wird durch eine ungeheure, tief einschneidende Krise erschüttert. In der bisherigen Geschichte des Kapitalismus hat es eine Krise von solcher Schwere noch nicht gegeben. Ebensovienig wie eine Arbeitslosenentscheidung Grund in den deutschen Reparationszahlungen, wie es die Faschisten den Massen weismachen wollen. Sie trifft Deutschland, das die Reparationen zahlen soll, sie trifft England, das sie weiterleitet, sie trifft die USA, die sie erhalten sollen. Die Krise hat sogar Frankreich erfaßt. Die Arbeiter-Zeitung auf dem Kontinent, welche dem Weltkapitalismus dient, fundiert ist. Was die Kinobesitzer unter dem Motto, das kann die „SAZ“. Sie sorgt dafür, daß der Geist

und das Wasser läuft immer mehr zusammen. Der Frühling ist bald da. — Wie wartet aber auch schon die Menschheit auf das Ausbrechen der Nahrungsplanzen, nach passierbaren Wegen, damit sie gehen und betten kann. Lieber Bruder, wenn Sie es würden oder in unserer Mitte eine Woche leben könnten. Sie würden es nicht gedacht haben. — Viele lieben schon ge-schulten, mehrere fallen oft in Ohnmacht und viele stehen im Bett. Aber was ist man schon: Fleisch von kranken ge-schulten Vieh: etliche sogar — grausam auszusprechen — essen Aas. Von Brot ist gar keine Rede mehr: Kartoffeln sind sie, und das im Winter zusammengekauft, welche dem Proletariat dient, fundiert ist. Was die Kinobesitzer unter dem Motto, das kann die „SAZ“. Sie sorgt dafür, daß der Geist

ERKLÄRUNG! Da ich in der Nr. 3 des „Kampfrat“ vom April 32 den Artikel „Was ein Arbeiter in Rußland erlebte“ gelesen habe und mit dem Genossen zusammen in derselben Fabrik beschäftigt war, möchte ich hierdurch bestätigen, daß dieser Artikel klar und sachlich die Verhältnisse so schildert, wie sie wirklich in Rußland von jedem ehrlichen Menschen zugegeben werden müssen. Hans Schneider, Berlin W 30.

3. Das Taschengeld fällt vollständig weg.
4. Fürsorge für Gemeindefürsorge und Maßnahmen der Krankheitsvorsorge fallen vollständig weg.
5. Das Schwangerengeld fällt vollständig weg.
6. Bei der Mitteldier-Wochenlohn wird der erhöhte einmalige Betrag von 25,— RM. auf 19,— RM. herabgesetzt.
7. Das erhöhte Sterbezeld im 40fachen Betrag des Grundlohnes wird auf den 20fachen Betrag herabgesetzt.

B. Bei den Familienangehörigen: 1. Die Leistungen der Familienhilfe an die Eltern, Gewerkschaften, Gewerkschaften, Schwiegereltern und Pflegekinder fallen vollständig weg.

2. Die Krankenpflege wird nur bis höchstens 13 Wochen gewährt.
3. Die erhöhte Erstattungssatz von 70 Proz. der Kosten für Arznei und kleinere Heilmittel wird auf die Hälfte (50 Proz.) herabgesetzt.
4. Die größeren Heilmittel fallen vollständig weg. — Die größeren Heilmittel fallen ein größeres Heilmittel. Er kann Bestandteil der ärztlichen Behandlung oder ein kleines Heilmittel sein und ist dann als Regelleistung anzusehen.
5. Die Übernahme der Krankenhauskosten fällt weg. — Geht die Krankenaufnahme auf Rechnung des Angehörigen, so hat die Kasse für die ärztliche Behandlung, die Behandlung im Krankenhaus, die Kosten in den Grenzen des § 205 Abs. 1 RVO. aufzunehmen.
6. Die Verschickung in Heime und dergl. fällt weg.
7. Das Sterbezeld fällt vollständig weg.

Betriebskrankenkasse der Stadt Berlin. Kommentar überflüssig!

Die Wurzeln des Nationalsozialismus

Es ist historisch sehr interessant, daß in derselben Angelegenheit, die die Nationalsozialisten im ersten Volksstamm vorliegen, daß bei ihrem Regierungsantritt Arbeitslosigkeit und Leid schwinden würden, Mussolini den italienischen Faschismus davon schützen will, daß man ihn für die riesenhafte Arbeitslosigkeit in Italien verantwortlich macht. Ebenso interessant ist es, daß in dem Augenblick, in dem die deutschen Faschisten die Regierungsstellen erobern, Mussolini versichert, seine Regierung über die faschistischen Kräfte hinaus zu verhalten.

Die heutige Weltwirtschaftskrise ist grundverschieden von den Krisen der Vorkriegszeit. Wir haben im gesamten Nachkriegs-Kapitalismus keine Konjunktur in dem Ausmaße, wie die Vorkriegszeit. Der Kapitalismus kennt daher auch die heutige Krise Dimensionen, daß das bürgerliche deutsche amtliche „Institut für Konjunkturforschung“ dafür in den letzten Vorkriegsjahren keine Parallelen finden und bis in die vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgehen muß, um eine Krise von gleichem Ausmaß festzustellen. Gleichzeitig schreibt aber das Institut in seinen Publikationen, daß die kapitalistische Weltwirtschaft in der günstigsten Position hatte als heute, weil er damals noch vor seinem Siegeszug durch die ganze Welt stand.

Heute dagegen sind die imperialistischen Expansionsmöglichkeiten immer mehr beschränkt, und es wird immer schwerer, die kapitalistische Produktionsweise in kapitalistisch neu zu erschließende Gebiete zu tragen. Je weiter die inneren ökonomischen Widersprüche des Kapitalismus fortschreiten, desto mehr werden die imperialistischen Expansionswege, die sie betrachten die Abrüstungskonferenzen selber als Komödien und ein neuer imperialistischer Krieg wird nicht durch die pazifistischen Strömungen innerhalb der Bourgeoisie verzögert, sondern durch die Angst der herrschenden Klassen, daß das gesamte System in seinem Verlauf zusammenbrechen würde. Die heutige Krise ist bereits eine Krise im ökonomischen Niedergang des kapitalistischen Systems. Daher wird es für die Bourgeoisie immer schwerer, auf kapitalistischem Wege die Krise zu überwinden. Die Möglichkeiten, durch geschickte politische Manöver einen Ausweg zu finden, werden immer geringer. Die Reserven, die auf der Elastizität der bürgerlichen Gesellschaft (bei steigendem Profit) beruhen, schwinden immer mehr.

Die Mittelschichten und das Monopolkapital

Die überwiegende Mehrheit der nationalsozialistischen Stimmen in Deutschland kommt ohne Zweifel aus den Kreisen des proletarisierten Mittelstandes. Von den 30 Millionen, die in Deutschland erwerbsfähig sind, sind nur die Hälfte Industriearbeiter. Fast 45 Prozent bilden die Mittelschichten. Das sind in den Städten die Handwerker, Kleinhandl., Beamten und Angestellten, auf dem Lande die Bauernschaft, und nur die restlichen wenigen Prozent fallen auf die Bourgeoisie. Man sieht also, daß die gesamten Mittelschichten zwischen der Arbeiterschaft und der Bourgeoisie außerordentlich beträchtlich sind und daß sie, obwohl sie voneinander sehr verschieden sind, in einem Punkt etwas Gemeinsames zeigen. Dieser Wille ermöglicht hat: die Lebenshaltung aller dieser Klassen hat sich verschlechtert.

Wir stehen heute in Deutschland mitten in der Proletarisierung der gesamten Mittelschichten. Die Ursache dafür ist nicht das Monopolkapital allein, sondern auch die besondere historische Situation, in der sich das Monopolkapital heute befindet und auswirkt. Die Monopole sind nicht ein Erzeugnis der letzten Jahre. Schon in den letzten Vorkriegsjahren hat charakteristisch an der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands die riesenhafte Konzentration und Zentralisation der Kapitalien, die immer stärkeren Verwischen der monopolistischen Organisationsform mit dem Bankkapital zum Monopolkapital. Der Zweck dieser Monopole ist, durch „keregelt“ Festsatzung der Preise einen möglichen höchsten Profit zu erzielen. Der hohe Profit des Monopols kostet anderer Wirtschaftskreise gemacht werden, er belastet einmal die gesamten Konsumenten, vor allem die Arbeiter, durch hohe Kartellpreise der Lebensmittel, die nicht nur die Arbeiter werden belastet, sondern auch die Profite des Monopols werden ermöglicht durch die Senkung der Einkommen aller anderen kapitalistischen Schichten. Der Monopol-Profit fließt auch aus der Herabsetzung der Löhne der proletarisierten Arbeiter, zum Beispiel der Wertverarbeitenden Industrie. Die besonders hohen Profite des Monopolkapitals beruhen weiter auf Herabsetzung der Profite des Handelskapitals.

Den Bericht des Gen. F. K. im „Kampfrat“ Nr. 3 über seine Erlebnisse in der Sowjet-Union habe ich gelesen. Ich stelle fest, daß er voll und ganz die Wahrheit bezeugt hat. Ich habe mit dem Gen. F. K. in derselben Fabrik gearbeitet und war sogar vom September 1930 bis zum 19. April 1932 in der Sowjet-Union, also etwas längere Zeit. Glaube also, daß ich ebenfalls als Kenner der dortigen Verhältnisse gelten kann. Kurt Thiel, Berlin O, Paul-Singer-Str. 88.

des Monopolkapitalismus wächst also gerade in der heutigen Krise ganz bedeutend.

Warum ist aber heute das Anwachsen des Monopolkapitalismus begleitet? Die monopolistische Entwicklung war vor dem Krieg von einer stürmischen industriellen Gesamtwirtschaft begleitet gewesen. Die Produktion in allen Industrieländern wuchs außerordentlich. Der Weltaushand nahm von 1900 bis 1914 ungefähr um 100 Prozent zu. Es nahm der gesamte Profit, der gesamte Mehrwert zu. Es konnte trotz der relativen und absoluten Verdrängung des Anteils des Monopolkapitalismus am Profit absolut noch das Einkommen aller anderen kapitalistischen Schichten steigen. Hatte sich schon vor der Krise das Wachstum des Profits verlangsamt, so nimmt der Profit heute kaum noch zu. Und dann noch sehr langsam. Es gibt aber keine Zeit in der kapitalistischen Entwicklung, in der der Konzentrations- und Monopolisierungsprozeß ein riesenhafter gewesen ist. Die Macht der Monopole steigt ständig und damit ihr Anteil am Gesamtprofit. Daher erfolgt heute die Zunahme der finanziellen Macht des Monopolkapitals während die Einkommen aller anderen kapitalistischen und Mittelschichten nicht nur relativ, sondern absolut zurückgehen.

In der heutigen Epoche des Kapitalismus ist also die Verstärkung der finanziellen Macht des Monopolkapitals notwendig von einer Proletarisierung der Mittelschichten begleitet. Wir stehen mitten in diesem Prozeß. Er wird voraussichtlich in der nächsten Zeit noch immer schneller verlaufen.

Der Nationalsozialismus und der monopolkapitalistische Versuch zur Überwindung der Krise

Würden die Mittelschichten den Weg zum Proletariat finden, würden sie im Bunde mit dem Proletariat den Kampf gegen das Monopolkapital aufnehmen, würden sie klassenbewußt werden und wissen, wo der Feind ist, würden sie die Tug des Kapitalismus zerreißen. Dies gilt es zu verhindern — und die Organisation, die diese Entwicklung zu verhindern hat, ist die nationalsozialistische.

Der Sinn, den die faschistische Bewegung für das Monopolkapital hat, ist der seine Lebensdauer zu verlängern, ist der, dahin zu wirken, daß die Mittelschichten aus der Verschlechterung ihrer ökonomischen Situation nicht die Konsequenz ziehen, die ihrer Klassenlage entspricht. Der Faschismus verschleiert die Wirklichkeit vor den Augen der Mittelschichten und großer Teile des Proletariats. Er wird dabei unterstützt von der Sozialdemokratie, ja sogar zum Teil von der kommunistischen Partei. Denn diese beiden Parteien stellen sich zu bekämpfen und nehmen den Proletariats diese Aufgabe ab. Ja, sie versuchen sogar diese konterrevolutionäre Propaganda, sondern durch dieselben Mittel wie die Faschisten zu gewinnen, indem sie die reaktionären Forderungen dieser Schichten in ihren Parolen münden.

Der Faschismus ist aber keine „Fiebererscheinung“, sondern er ist der letzte Ausweg der Bourgeoisie, um den Niedergang des Systems aufzuhalten, um auf kapitalistischem Wege noch einmal einen Ausweg aus der Krise zu finden. Die Mittelschichten mit dem alten Staat, mit dem gesamten alten System verbunden sind. Dabei ziehen sie auf doppeltem Wege vors: auf ökonomischen und auf ideologischen. Diese Schichten sind heute politisch aufgewacht, während sie früher „ihre Ruhe“ haben wollten. Denn heute hat sich ihre eigene Lebenshaltung außerordentlich verschlechtert. Sie sind bisher politisch nicht erzogen. Sie schauen nur auf die nächsten

Soeben erschienen:

Drimal gewählt — Drimal betrogen! Was nun? Preis 5 Pfennig

Bestellungen an den Neuen Arbeiter-Wagen

Punkte, wo sie der Schick drückt. Und an diese ihre nächsten Bedürfnisse hat die nationalsozialistische Partei mit allem Raffinement und der skrupellosesten Demagogie angeknüpft. In der Weltwirtschaftskrise die Preise für landwirtschaftliche Produkte zurückgehen, so leiden die Bauern unter der Hypothekenzinsen, da sie alljährlich eine feste Summe zahlen für die Hypothekenzinsen. Die nationalsozialistische Partei erklärt die Nationalsozialisten: „Brecht die Zinsknetschaft der Banken“, in diesem Fall der Hypothekenzinsen. Wenn infolge der Krise in den Städten weniger gekauft wird, sinkt der Preis für die Waren. Die nationalsozialistische Partei erklärt die Nationalsozialisten: „Brecht die Zinsknetschaft der Banken“, in diesem Fall der Hypothekenzinsen. Wenn infolge der Krise in den Städten weniger gekauft wird, sinkt der Preis für die Waren. Die nationalsozialistische Partei erklärt die Nationalsozialisten: „Brecht die Zinsknetschaft der Banken“, in diesem Fall der Hypothekenzinsen.

So knüpfen die Nationalsozialisten an die primitivsten ökonomischen Vorstellungen an. Aber nicht nur an diese. Es ist bekannt, daß schon bei der deutschen Arbeiterschaft die Überwindung der alten kleinbürgerlichen Ideologien eine sehr schwere Aufgabe ist. Noch mehr gilt dies für die deutschen Mittelschichten. Es ist nun eine ganz bewußte Politik der deutschen Faschisten, an die Ideologien dieser Schichten anzuknüpfen, mit der Konsequenz — die das Monopolkapital natürlich weiß, wenn es auch viele nationalsozialistische Mitläufer noch nicht wissen, diese Schichten davon abzuhalten, in gemeinsamer Front mit der Arbeiterschaft gegen das Kapital vorzugehen. Daher sehen wir, daß die Nationalsozialisten aus dieser Hinsicht in der Tat geschlossen haben und im Sinne dieser Schwelgerei der Nazis zur offenen Unterstützung der Kirche ist es, daß der Nazi-Minister Frick in Thüringen durch verordnete Bestrafung der Kirchensteuer die nationalsozialistische Kirche die Nationalsozialisten knüpfen bei ihrem Kampf gegen den internationalen Marxismus an die alten Ideologien von Staat, Rasse und Nation. Wenn es aber die Konsequenzen aus dieser Hinsicht in der Tat geschlossen haben und im Sinne dieser Schwelgerei der Nazis zur offenen Unterstützung der Kirche ist es, daß der Nazi-Minister Frick in Thüringen durch verordnete Bestrafung der Kirchensteuer die nationalsozialistische Kirche die Nationalsozialisten knüpfen bei ihrem Kampf gegen den internationalen Marxismus an die alten Ideologien von Staat, Rasse und Nation. Wenn es aber die Konsequenzen aus dieser Hinsicht in der Tat geschlossen haben und im Sinne dieser Schwelgerei der Nazis zur offenen Unterstützung der Kirche ist es, daß der Nazi-Minister Frick in Thüringen durch verordnete Bestrafung der Kirchensteuer die nationalsozialistische Kirche die Nationalsozialisten knüpfen bei ihrem Kampf gegen den internationalen Marxismus an die alten Ideologien von Staat, Rasse und Nation.

sich in der nächsten Zeit ungeliebt verstärken. Die ökonomischen Gründe dafür sind klar.
Der Monopolkapitalismus sucht die heutige Krise auf monopolkapitalistischem Wege zu überwinden. Das bedeutet Steigerung der Arbeitslosigkeit, weitere Proletarisierung der Mittelschichten, weiteren Lohnabbau, weitere Einschränkung der sozialen Unterstützungen. Das Monopolkapital hat nicht zu Unrecht Sorgen, daß dieser „Ausweg“ aus der Krise auf dem Boden der parlamentarischen „Demokratie“ schwer zu gehen ist. Andererseits hemmt der Niedergang des gesamten kapitalistischen Systems seine Möglichkeit, dem Ansturm elastisch nachzugehen. Daher braucht es starke Klammern, um in diesem Ansturm das System zusammenzuhalten. Diese Klammern bildet die faschistische Unterstützung.

Die Frontstellung gegen den Faschismus

Von der SPD und KPD wird der Glaube verbreitet, daß die Nationalsozialisten, sobald sie an der Macht seien, ihre Anhänger verlieren würden. Weil dann diese Anhänger sehen würden, daß sie von den Faschisten mit ihren Versprechungen betrogen worden sind. Es ist verbrecherisch, eine solche Auffassung zu verbreiten. Denn dadurch wird das Proletariat in eine abwartende Haltung gedrängt und seiner Aktivität beraubt. Selbst wenn die Faschisten bei den Massen viel verlieren, so ist der Faschismus nicht beseitigt, denn hinter ihm steht das Monopolkapital. Dieses Monopolkapital wird den Faschisten helfen, ihre Positionen in der Polizei, Armee und Beamtenamt zu verstärken, um sich eine Prätorianergarde zu verschaffen. Sie werden sich auch in den Betrieben eine Prätorianergarde schaffen. Und sie wird größer sein, als die Zahl derer, die in die Betriebe wirklich hereinkommen, denn auf einen Arbeiter der hinein kommt, kommen immer noch einige, die hoffen hineinzuzaubern.

Da aber die Faschisten die Wirtschaftskrise nicht beheben können, da sie in der Außenpolitik auch keine Erfolge haben werden, müssen sie sich auf anderen Gebieten „Erfolge“ schaffen. Die Kulturreaktion von heute wird ein Kinderspiel sein gegen die im „Dritten Reich“. Und die Unterdrückung der revolutionären Arbeiterbewegung wird Zustände zaristischer Barbarei herbeiführen. Die Notverordnungen geben erst einen leichten Vorgeschmack.
Die engen Zusammenhänge zwischen dem Wachstum des Faschismus und der Krise des gesamten kapitalistischen Systems zeigen deutlich, daß der Kampf gegen den Faschismus nur sichtlich geführt wird, wenn er sich gegen die Wurzeln der nationalsozialistischen Bewegung richtet. Diese sind verwachsen mit dem Monopolkapitalismus, mit dem die Proletarier täglich in den Betrieben und auf den Stempelstellen zusammenstoßen. Diese Wurzeln sind aber den Augen der Proletarier verborgen. Denn sowohl das Monopolkapital mit seinen Einrichtungen (wie Film, Radio, Presse etc.), als auch die parlamentarischen Parteien von der faschistischen bis zur KPD verhalten diese Tatsachen mit den bürgerlichen „Führer“-Ideologien. Mit Hilfe dieser Verschleierrungen bringen sie es fertig, die Proletarier immer wieder in die Wahntrüben zu schleppen.
Die Proletarier müssen jetzt aber handeln. Aufgabe der Kommunisten ist es, die Verhältnisse zu zerreißeln und den Massen die ganze grausame Wahrheit zu zeigen. Sehen erst die Massen die Wirklichkeit, so können sie auch ihre Aufgaben sehen. Sie werden sich auch selbstständig, selbstbewußt und sachverständig handeln. Es beweisen sich dann die Worte von Karl Marx: „Auch die Theorie wird nur materiellen Gewinnen überleben, sobald sie die Theorie ist, die die Massen zu ergreifen, sobald sie radikal wird. Radikal sein, heißt eine Sache bei der Wurzeln anlassen.“

erstarbt und erhoben haben, dann werden sie die Theorie Klassenkampfes in der Praxis durchführen und werden mit den geborenen Berufsführern aufträmen. Trotz aller

Groß-Berlin

Am Donnerstag, den 28. April fand im Ledigenheim C. lotenburg eine von der KAU einberufene Erwerbslosenversammlung statt mit dem Thema: „Dreimal gewählt, — nun?“

Der Verlauf der Versammlung war vollkommen ruhig, nahe zu ruhig; denn von den anwesenden Erwerbslosen, — eine ganze Anzahl KPD-Genossen war darunter, meldete niemand zur Diskussion, trotzdem unbeschränkte Redefreiheit zugesagt wurde. Zum Referat selbst ist kurz zu sagen: „Dreimal gewählt, was nun?“ zeigt schon in dieser Fragestellung auf, daß mit dem Abgeben des Stimmzettels die brennendsten proletarischen Fragen in keiner Weise geklärt werden konnten. Man verschwendet nur Zeit, Energie und Arbeiterkräften, dem bürgerlichen Parlament Dämonen zu liefern, — der Arbeiterschaft die dringend notwendige Aufklärung über den Kommunismus, über Ziel und Sinn des Klassenkampfes geben. Es wurde vom Redner gezeigt, daß die Taktik der KPD das Gegenteil einer revolutionären Aufklärung der Massen bezweckt, z. B. durch Herausstellen der Parole „Volksfront“, wodurch nur dem „nationalen Bolschewismus“ der H. und Co. Vorschub geleistet wurde. Ebenso die Tatsachen, daß die Einheitsfront Arbeiter-Mittelstand und durch zweck- und sinnlose Verpolierung revolutionärer Arbeiterbewegungen Demonstrationen, Resolutionen, Protesten, Erwerbungsbeschaffungsprogramme etc., Hunderttausende abschweifen konnten ins Hinter-Lager, gerade deshalb, weil man es unterlassen hatte, die klare Linie des Klassenkampfes zu zeigen. Gegen die kapitalistische Verwerfung in der Ideologie der Arbeiterklasse, so lautet die Parole der KAU, gegen Faschismus kämpfen, heißt gegen den Kapitalismus und seinen Stalthalter kämpfen, heißt den Klassenkampf der Arbeiterklasse vorbereiten, heißt als Tarifkontrahenten und als Arbeitsgemeinschaft mit dem Ausbeuter herstellen, die Ablehnung jeder Parteivorordnung, die ihr Götter im Himmel sendet, wo sie dem Proletariat entfremdet wird. Die KAU ist die proletarische Partei, die die Arbeiterklasse heißt Kampf für die Klassenolidarität, für die revolutionäre Betriebs- und Erwerbslosenorganisation unter bewußter Abschaltung gewerkschaftlicher Berufsinteressen.

Ein Diskussionsredner der KAU wies in diesem Zusammenhang noch auf den Stimmzettelsieg Hitlers hin und auf die Tatsache, daß gerade durch die inklare Politik der KPD der breiten Einheitsfront Arbeiter-Mittelstand und durch zweck- und sinnlose Verpolierung revolutionärer Arbeiterbewegungen Demonstrationen, Resolutionen, Protesten, Erwerbungsbeschaffungsprogramme etc., Hunderttausende abschweifen konnten ins Hinter-Lager, gerade deshalb, weil man es unterlassen hatte, die klare Linie des Klassenkampfes zu zeigen. Gegen die kapitalistische Verwerfung in der Ideologie der Arbeiterklasse, so lautet die Parole der KAU, gegen Faschismus kämpfen, heißt gegen den Kapitalismus und seinen Stalthalter kämpfen, heißt den Klassenkampf der Arbeiterklasse vorbereiten, heißt als Tarifkontrahenten und als Arbeitsgemeinschaft mit dem Ausbeuter herstellen, die Ablehnung jeder Parteivorordnung, die ihr Götter im Himmel sendet, wo sie dem Proletariat entfremdet wird. Die KAU ist die proletarische Partei, die die Arbeiterklasse heißt Kampf für die Klassenolidarität, für die revolutionäre Betriebs- und Erwerbslosenorganisation unter bewußter Abschaltung gewerkschaftlicher Berufsinteressen.

Maikundgebung der Ortsgruppe Berlin

Im größten Saal des 5. Bezirks stieg am 1. Mai vor dem Hause unsere Kundgebung. Durch eine umfassende Veranstaltung, sogenannte Plakatierung an den Säulen, wurde Kundgebung vorbereitet und gleichzeitig der Berliner agitatorisch bearbeitet. Aus ganz Berlin wurden die Kräfte sammelt, um die zentrale Hauspropaganda erfolgreich durchzuführen zu können.
Das Programm der Kundgebung enthielt neben Rezitation und Musikvorträgen des ca. 40 Mann starken Orchesters „Volkskunstgemeinschaft Wedding“ eine Ansprache, die den zentralen Punkt unserer Kundgebung bezeichnen kann.
Neben einer prinzipiellen Kritik der alten Arbeiterbewegung und der Aufzeichnung des revolutionären Ausweges aus der Krise, gezielte der Redner in scharfen Worten den Betrug 3. Internationale und zerplückte die Phrase vom „Sozialismus in einem Lande“.

Während der Ansprache verließen ein halbes Dutzend „Pfadhändler“ den Saal, da den Jugendlichen die sachliche Kritik der russischen Zustände anscheinend nicht verständlich war. Nach der Ansprache sollte das Orchester der VKW ein Musikstück spielen, — es streikte jedoch, weil einige Mitglieder durch die Ansprache persönlich getroffen fühlten. Ein KPD-Anhänger (scheinbar die Zelle im Orchester) packte Instrumente ein und wurde auf diese Weise das Orchester arbeitsunfähig.
Wir denken bisher, daß die VKW eine überparteiliche Musikkundgebung ist. Zu unserem Bedauern müssen wir feststellen, daß sich die Nicht-KPD-Anhänger der VKW von ihr partiell terrorisiert lassen.
Ob die VKW hieraus die notwendigen Konsequenzen ziehen wird?

BUCHHANDLUNG DER K.A.U.

Bezieht Bücher nur vom „Neuen Arbeiter-Verlag“ Berlin O 12 (Franz Rother), Grünberger Str. 4. proletarische Literatur besorgt auch schnellstens N.A.V., Organisationsmitglieder erhalten Organisationsrabatt.
Rühle, Von der bürgerlichen zur proletarischen Revolution
Wer betritt die Massen
Kritik an den Waffen
Gewerkschaften oder Allg. Arbeiter-Union
Grundprinzipien kommunistischer Produktion und Verteilung 1,50 u.
Ausgangspunkt der Grundprinzipien exkl. Porto
Gorter, Historischer Materialismus 1,— u.
Luxemburg
Massenstreik, Partei und Gewerkschaften
Sozialreform oder Revolution
Die Krise in der Sozialdemokratie (Janusbr.)
Die russische Revolution
Marx-Engels, Das kommunistische Manifest
Marx, Lohnarbeit und Kapital
Lohn, Preis und Profit
Engels, Grundzüge des Kommunismus
Antidühring lein.
Trotzki, Wie wird der Nationalsozialismus geschlagen?
Soll der Faschismus siegen
Waram bleiben die Massen in der Partei
Offener Brief: An die Arbeitergenossen der marxistischen Parteien

Verantwortl. Redakteur u. Herausg.: Hans Leippe, Hln-Pank
Druck: Druckerei f. Arbeiter-Literatur, W. Iszdorn, Berlin O

Detmolder KPD-Funktionäre kommen zur Union! (Siehe Seite 3)

DER KAMPFERUE

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Union (Revolutionäre Betriebs-Organisationen)

Jahrg. 13, Nr. 7
Der „Kampferue“ erscheint zweimal monatlich
Zu beziehen durch die Funktionäre der KAU
Berlin, Mai 1932
Preis 10 Pfennig
Bezugspreis: vierteljährlich 1 RM, im voraus zahlbar auf Postcheckkonto Reich. Radt, Berlin 100 817

Generaloffensive auf die Hungerlöhne und Unterstützungssätze von neuem eröffnet

Sowjet-Rußland verhindert Betriebsstilllegungen! Großkapitalist Klöckner gibt das zu!

Die vom Reichsarbeitsminister Stegerwald eingesetzten Sonderschlichter haben den Lohn der sächsischen Papierproleten weiter um 6 Prozent gesenkt und den Lohn der Berliner Hoch- und Tiefbauproleten um weitere 13 Prozent. Damit ist die Generaloffensive auf die Lebenshaltungskosten der deutschen Arbeiterklasse von neuem eröffnet und der Kurs kapitalistischer Wirtschaftspolitik zur weiteren Verelendung des Proletariats auf die 8 Millionen in der Tarifbewegung stehenden Arbeiter bestimmt. Der zum Gesetz gewordene Wille der Kapitalisten wird seine Anwendung auf die gesamte Arbeiterklasse aller Berufe einschließlich der Arbeitslosen finden, wenn die Arbeiterklasse nicht geschlossen dagegen Front macht.

Die einzige Waffe dagegen ist der Streik! Streik heißt die gewerkschaftlichen Leibwächter im Interesse der Unternehmer, sondern auch Sowjetrußland, die „Rote Fahne“ vom 29. 3. 32 schreibt:
„Großkapitalist Klöckner gesteht: „Nur Russenaufräge verhindern neue Betriebsstilllegungen“.
Eine halbe Milliarde neuer Staatsanträge — Die Sowjetunion gibt deutschen Arbeitern Arbeit und Brot. Essen, 28. 3. 32. Auf Grund der neuen großen Bestellungen der Sowjetregierung beim Deutschen Stahlwerksverband mußte der bekannte Zentralkapitalist Klöckner in einer Aufsichtsratsitzung der Duisburger Hütten-A.G. folgendes bemerkenswerte Eingeständnis machen: „Wenn diese Russenaufräge nicht gekommen wären, dann wären wir gezwungen gewesen, eine Reihe von Betrieben, wie die August-Thyssen-Hütte, u. a. stillzulegen.“

Damit ist bewiesen, daß Sowjetrußland und seine propagandistischen Platzhalter in Deutschland, die KPD samt ihren gewerkschaftlichen Nebenorganisationen, kein ehrlicher und vertrauenswürdiges Kampffaktor der acht Millionen Arbeiter in ihrem Tarifkampf gegen die Unterprivilegierung sind. Die KPD muß in ihrer parteipolitischen Praxis als Sektion der 3. Internationale auf die Arbeitergemeinschaft des russischen Staates mit dem deutschen Kapitalismus Rücksicht nehmen. Damit beweist die KPD, was die KAU seit Jahren aufgezeigt hat, daß Sowjetrußland und sein bolschewistischer Anhang in Deutschland die Position des Klassenfeindes stützen, ihn stärken, durch Riesenaufräge für Sowjetrußland um in Deutschland kräftig die Trommel zu rühren fürs „rote Vaterland“. „Wir geben Arbeit und Brot“ so erntet ihr Ruf allüberall. In Wirklichkeit ist diese Art der „Arbeitsbeschaffung“ kein Ausweg für das Proletariat — sondern blauer Dunst für die Massen, weil dadurch direkt dem deutschen Kapitalismus Vorschub geleistet wird.

„Es ist sicher“, schreibt die „Rote Fahne“ vom 24. 4. nicht zuviel behauptet, wenn man sagt, daß gegenwärtig die Existenz ganzer Industriezweige mit der Entwicklung des Sowjetstaates verknüpft ist. Der Sowjetstaat ist somit ... eine Existenzfrage für große Teile der deutschen Industrie.“
Damit ist gleichzeitig von einer anderen Seite her die Arbeits- und Interessengemeinschaft mit dem deutschen Kapitalismus zugestanden. Die bolschewistischen Klassenkampfstrategen treffen sich hier aus dem Proletariat — setzungen, auf einer Linie mit dem gewerkschaftlichen Leibwächtern gegen das Proletariat.

Die Arbeiterschaft muß dies erkennen, und dementsprechend ihre Positionen im Klassenkampf gegen den Lohnabbau beziehen.

Die Arbeiterschaft muß Schluß machen mit den verführerischen Gewerkschaften und ihrer arbeitseigenen Verkaufstaktik an die Unternehmer, sie muß Schluß machen mit der Illusion, daß der unmögliche „Aufbau des Sozialismus in einem Lande“ den Kapitalismus vernichtet und den Arbeitern in ihrem Kampf gegen den Kapitalismus hilft.
Proleten, ihr müßt Schluß machen mit der bolschewistischen Erberbes- und Anbiederungstaktik an die Gewerkschaften, ihr müßt Schluß machen mit der RGO-Taktik, die nach Tariffähigkeit und gesetzlicher Anerkennung durch die Unternehmer strebt, die kleine Teilstreiks und Abteilungsstreiks in den Betrieben empfiehlt und auslöst, esch isoliert voneinander tot kämpfen läßt und, nichts dazu beiträgt, um euch und alle Teilkämpfe miteinander zu verbinden zu einer geschlossenen Front gegen die Kapitalisten.

Die KPD muß in ihrer parteipolitischen Praxis als Sektion der 3. Internationale auf die Arbeitergemeinschaft des russischen Staates mit dem deutschen Kapitalismus Rücksicht nehmen. Damit beweist die KPD, was die KAU seit Jahren aufgezeigt hat, daß Sowjetrußland und sein bolschewistischer Anhang in Deutschland die Position des Klassenfeindes stützen, ihn stärken, durch Riesenaufräge für Sowjetrußland um in Deutschland kräftig die Trommel zu rühren fürs „rote Vaterland“. „Wir geben Arbeit und Brot“ so erntet ihr Ruf allüberall. In Wirklichkeit ist diese Art der „Arbeitsbeschaffung“ kein Ausweg für das Proletariat — sondern blauer Dunst für die Massen, weil dadurch direkt dem deutschen Kapitalismus Vorschub geleistet wird.

„Es ist sicher“, schreibt die „Rote Fahne“ vom 24. 4. nicht zuviel behauptet, wenn man sagt, daß gegenwärtig die Existenz ganzer Industriezweige mit der Entwicklung des Sowjetstaates verknüpft ist. Der Sowjetstaat ist somit ... eine Existenzfrage für große Teile der deutschen Industrie.“
Damit ist gleichzeitig von einer anderen Seite her die Arbeits- und Interessengemeinschaft mit dem deutschen Kapitalismus zugestanden. Die bolschewistischen Klassenkampfstrategen treffen sich hier aus dem Proletariat — setzungen, auf einer Linie mit dem gewerkschaftlichen Leibwächtern gegen das Proletariat.

Die Arbeiterschaft muß dies erkennen, und dementsprechend ihre Positionen im Klassenkampf gegen den Lohnabbau beziehen.

Die Arbeiterschaft muß dies erkennen, und dementsprechend ihre Positionen im Klassenkampf gegen den Lohnabbau beziehen.

Rußland auf der Weltwirtschaftskonferenz

Die Weltwirtschaftskonferenz ist nach 3 Tagen mit der Annahme einer Resolution beendet worden. Aus ihrem Inhalt seien folgende Stellen hervorgehoben.
„Die Weltwirtschaftskonferenz Berlin 1932 spricht als ihre einheitliche Überzeugung aus, daß das System der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung und des „möglichst freien Handels“ zwischen den Nationen ... das einzige wirtschaftliche System zur Hebung und Erhaltung der Produktivkräfte, zur Befriedigung wachsender Konsumbedürfnisse der Welt darstellt ... Störungen politischer Art, von außen (?) in dieses System getragen, sollten so rasch wie möglich beseitigt, nicht aber zum Anlaß genommen werden, andere Systeme an seine Stelle zu setzen ... Die Antarktis sowie die staatliche Planwirtschaft im Ausmaß, die verkörpern innerhalb des privatkapitalistischen Systems Gedanken, die die Wirtschaft in längst überwundene, primitive Formen des Handels und der Produktion zurückwerfen würden ...“

Die Entscheidung bedeutet also die einstimmige Anerkennung des privatkapitalistischen Systems.
Der „Genosse“ Chefredakteur Karl Radek war leider verhindert zu erscheinen, dafür sprach „Genosse?“ Professor Bessonow, Mitglied des Rates der Handelsvertretung der UdSSR über das Thema: „Außenhandelsmonopol als Instrument der Außenpolitik“ am 3. Tage der Konferenz. Er bezeichnete das Außenhandelsmonopol als ein mächtiges Mittel der Planwirtschaft. Unklar bleibt hier die „Einheitlichkeit“ der Überzeugung; denn die oben zitierte Resolution verurteilt doch gerade die staatliche Planwirtschaft als einen Rückfall in „primitive“ Formen. Ein zweiter Punkt der Einmütigkeit ist die Anerkennung des privatkapitalistischen Systems, wie steht es damit „Genosse“ Bessonow? Verzeihlich sucht man nach einem Protest des Vertreters aus dem „einzigsten Lande des Sozialismus“, so daß man gezwungen ist, an die kapitalistische Einmütigkeit aller Beteiligten zu glauben, unklar bliebe somit, warum überhaupt die russische Delegation an der kapitalistischen Weltwirtschaftskonferenz teilnimmt. Wirt die Tatsache nicht ein eigenartiges Licht auf die, von der 3. Internationale so eindringlich gepredigte Taktik der Beteiligung an kap. Organisationen, die „nur“ als Tribünen zu benutzen sind, um zu entlarven, liegt die Tribüne einer Weltwirtschaftskonferenz schon hinter den Kulissen, nur den Eingeweihten zugänglich, oder hat Weltwirtschaft mit Weltrevolution im heutigen Gedankenkreis der 3. Internationale überhaupt nichts mehr zu tun? Diese Fragen müssen sich schließlich jedem Arbeiter aufdrängen, auch demjenigen, der heute in Rußland den Sozialismus sehen möchte.

Von den Ausführungen Bessonows wäre noch zu erwähnen, daß Rußland seine Warenexport stark gesteigert hat, dem Werte nach von 233 Millionen Rubel im Jahre 1923 auf 1105 Millionen Rubel im Jahre 1931, die russische Ausfuhr nach anderen Ländern betrug 369 Millionen Rubel 1923 und 811 Millionen Rubel 1931. Das Sowjet-Dumping sei eine Legende, führt Bessonow aus, Rußland verkaufte seine Waren zu Weltmarktpreisen, Rußland sei das größte Maschinen-Importland der Welt (welche Verlockung für kapitalstarke Länder), müsse jedoch selbst einen stärkeren Export seiner Waren anstreben. Diese Ausfuhr bildet das einzige Gebiet, wo die UdSSR die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise verspürt. Nur auf dem Wege der weiteren Entwicklung der weltwirtschaftlichen Verbindung mit der UdSSR wird „die kapitalistische Welt“ instand sein, an dem grandiosen Prozeß der Industrialisierung des riesigen Landes teilzunehmen. Sowjet Bessonow, aus dessen Ausführungen man erkennt, wie der „Sozialismus in einem Lande“ mit Hilfe des Kapitals der anderen Länder verwirklicht wird, welche Einmütigkeit ergibt sich doch beim Geschäftemachen.

Aus den Bezirken der Union

Ostsaachsen

Dresden
Durch erwerbslose Arbeiter verschiedener politischer Organisationen wurde in Dresden ein Erwerbslosen-Aktionsausschuß gebildet, der nach den Grundzügen des Rätegedankens seine Arbeit aufzunehmen hat.
Am 14. April fand die erste öffentliche Versammlung dieses Aktions-Ausschusses statt. Sie war von weit mehr als 400 Arbeitern besucht, während die Erwerbslosenversammlungen der KPD seit langem nur mehr als 150 bis 200 Besucher aufweisen konnten. Dem F.W. sprach über die „Lehren der Reichspräsidentenwahl und die Aufgaben der Arbeiterklasse“. Er bemühte sich, im Sinne proletarischer Klasseneinheit vom Boden des Rätegedankens aus, seine Aufgabe mit äußerster Sachlichkeit zu erledigen, indem er die Notwendigkeiten einer revolutionären Klassenpolitik dem Rechts- und Linksreformismus entgegenstellte. Als erster Diskussionsredner sprach der RGO-Führer Köhler, der mit seiner Verteidigung der nationalbolschewistischen Politik der KPD die Versammlung mehrfach zur allgemeinen Heiterkeit heraufholte. Nachdem Gen. H., der die Politik der KPD einer näheren Beleuchtung unterzog, sprach ein Mann der verwirren P-Z-Gruppe, der Schutzmann und SAP-Führer Melcher betrieht die Notwendigkeit der Rätepropaganda und erklärte, daß Räte in einer revolutionären Situation „spontan“ gewissermaßen aus dem Nichts entstehen würden. Darauf griff er das Referat in demagogischer Weise an, unterließ es jedoch, auch nur ein Wort gegen die Politik der KPD zu sagen. Gen. A. richtete an die Versammlung einen Appell zur weiteren aktiven Mitarbeit in der überparteilichen Erwerbslosenfront. Nachdem die Versammlung Schluß der Diskussion beschlossen hatte, verließen die KPD-Anhänger zum größten Teile unter bewußten Störungen die Versammlung. Es gelang ihnen indes nicht, die Versammlung zu provozieren oder zu sprengen. Dem W. konnte in seinem wieder mit größter Aufmerksamkeit aufgenommenen Schlußwort sowohl mit dem Verhalten der KPD als auch mit der „Rätepolitik“ des SAP-Vertreters abrechnen und den Gedanken der Schaffung der proletarischen Klassenfront unter dem Befehl der Versammlung in den Vordergrund stellen. — Dieser erste öffentliche Vorstoß war ein Erfolg der jungen Bewegung und ein Aktions-Ausschuß. Dem Anfang wird die Vertiefung und Erweiterung der Arbeit folgen.

Sachsen-Anhalt

Magdeburg

Hier fand am 27. April eine öffentliche Versammlung der Kommunistischen Arbeiter-Union statt, in der Gen. St. M.-Ouedling über das Thema: „Dreimal gewählt — Was nun?“ referierte. Der mäßige Besuch der Versammlung stellt uns für die Zukunft die Aufgabe, unsere Aktivität in größerem Umfang zu entfalten. Immer wieder müssen wir die außenstehenden Partei- und Gewerkschaftsanhänger darauf hinweisen, daß die Befreiung der Arbeiterklasse ihr eigenes Werk sein muß, daß kein Parteipropaganda und Gewerkschaftsbörsen (gleich welcher Schattierung!) den Massen diesen Kampf abnehmen kann.
In der Diskussion sprachen 2 Parteilose, 2 Syndikalisten und 2 KPD-Genossen. Während von den ersteren die Ausführungen des Referenten zum Teil unterstrichen wurden, versuchten die KPD-Genossen ihr eine Organisation eine Lanze zu brechen. Die alte Wälze, von der „einzig revolutionären Partei“ von der RGO und vom „Vaterland der Proletarier“ mußte herhalten.
Im Schlußwort ging der Referent besonders gründlich auf die Ausführungen der KPD-Diskutanten ein und wies nach, daß die KPD keine revolutionäre Organisation mehr sei, daß Rußland mit vollen Segeln in den Staatskapitalismus hineingesteuert ist.
Genossen, die ihr unsere Versammlung besucht habt, entscheidet euch, welchen Weg ihr gehen wollt. Geht ihr mit uns ideologisch konform, dann kämpft mit uns. Reilt euch ein in die Klassenfront der Komm. Arb.-Union. Schafft mit uns, ohne Unterschied des Berufes, ohne Unterscheid der Partei, die Klassenfront. Organisiert sie, von Stempelstelle zu Stempelstelle, von Betrieb zu Betrieb, unter Führung der von euch selbstgewählten, jederzeit absetzbaren Räte. Nur so geht es vorwärts, nur so kommen wir zum Siege.

Wasserkante

Wittelshafen-Rüstringen

In den Betrieben der Marineausrüstungsindustrie ist die Agitation aller kommunistischen Organisationen auf Grund eines Erlasses des Wehrministers verboten, wie überhaupt auch die Organisationsangehörigkeit zu „radikalen“ Organisationen untersagt wird. Der Erlaß des Wehrministers auch für die Nazis eindeutig geltend, steht für diese auf dem Papier. Wer hätte dies anders erwartet?

Nazi-Methoden zur Antikämpfung Erwerbsloser

Auch in unserer, sonst so ruhigen Ecke, ist durch die Zuspitzung der wirtschaftlichen Verhältnisse, eine Aufstachelung der politischen Leidenschaften festzustellen. Dieses kam so recht zum Ausdruck in einer von der NSBO (Nationalsozial-

istische Betriebsorganisationen) einberufenen Erwerbslosen-Versammlung.

Der Referent brachte neben den bei den Nazis üblichen Gemeinplätzen nur das eine neue, daß sie für Abschaffung der Profits und für Einführung einer „Bedarfswirtschaft“ seien. Ein Genosse der KAU, welcher die Ansprache das Wort bekam, stellte dies dahin richtig, daß nach dem Programm und nach den Ausschlüssen Feders die Nazis eine Abschaffung des Privateigentums nicht wollen. Infolgedessen sei ihre angeblich erstrebte Bedarfswirtschaft eine Phrase. Weiter brachte der Genosse aus Fluzblättern den Nachweis, daß wir Unionsisten eine und grundsätzlicher wie Hitler, den „Friedensvertrag“ und den Vertrag mit dem Reich, die nichts als Tarifkontrahenten sind, so die Arbeitsgemeinschaft mit dem Ausbeuter herstellen, die Ablehnung jeder Parteivorordnung, die ihr Götter im Himmel sendet, wo sie dem Proletariat entfremdet wird. Die KAU ist die proletarische Partei, die die Arbeiterklasse heißt Kampf für die Klassenolidarität, für die revolutionäre Betriebs- und Erwerbslosenorganisation unter bewußter Abschaltung gewerkschaftlicher Berufsinteressen.

Berlin-Brandenburg

„Wir haben von Marxismus keine Ahnung, aber ihr seid keine Marxisten“

Fors (Lautitz). Wir veranstalteten am 12. 4. 1932 eine öffentliche Versammlung. Trotzdem in unserer Stadt ca. 6000 Erwerbslose registriert sind und trotzdem wir eine gute Propaganda getrieben haben, waren nur 50-60 Arbeiter und 3 KPD-Anhänger anwesend. Der Referent ging in seinen Ausführungen von dem zusammenbrechenden Kapitalismus aus, streifte die Notverordnungenpolitik, die 5. Notverordnung und beleuchtete an Hand der heutigen Lage die Notwendigkeit der proletarischen Klassenfront. Der Referent sprach über die Notwendigkeit der proletarischen Klassenfront unter dem Befehl der Versammlung in den Vordergrund stellen. — Dieser erste öffentliche Vorstoß war ein Erfolg der jungen Bewegung und ein Aktions-Ausschuß. Dem Anfang wird die Vertiefung und Erweiterung der Arbeit folgen.

Typisch in dieser Versammlung war der Ausspruch eines dritten KPD-Proletariats. Aus diesem Ausspruch kann man nur verstehen, was die Erwerbslosen Arbeiter, die erst so linientreu eingestellt waren, immer wieder bei Hitler überlaufen! Er sagte nämlich: „Ich habe ja von Marxismus wirklich erzählt, hat nicht wirklich kein Marxismus.“ Schallendes Gelächter unserer Genossen beantwortete dieses Eingeständnis. Solche Wahlmaschinen kann nur die KPD gebrauchen.
Deshalb werden wir weiter in diese Bücher lesen, Herr A. In der nächsten Zeit ungeliebt verstärken, die ökonomischen Gründe dafür sind klar.

Ausschluß!
Aus der Ortsgruppe Düsseldorf wurden ausgeschlossen: Rudi Kiesel, Viktor Dulick, Grund: Organisationschädliches Verhalten, sowie Nichtabrechnen von Organisationsgeldern und Nichtabgeben von Organisationsmaterial im Gesamtbetrag von Mark 22,—. Wir warnen vor dieser Art Klampfen.